Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 24 (1998)
Heft: 2

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFLEXE

Wie wirkt sich der **Zigarettenpreis und das Marketing der Tabakfirmen auf die Rauchgewohnheiten von Jugendlichen** aus? Dieser Frage ging eine kalifornische Forschungsgruppe nach, welche 1992 und 1993 gut 140'000 zigarettenrauchende AmerikanerInnen nachbefragte, die zwischen 1979 und 1989 14- bis 17-jährig gewesen waren und damals schon geraucht hatten.
Die Resultate zeigten, dass die Rate der Jugendlichen, die mit Rauchen anfingen, zwischen 1979 und 1984 kontinuierlich ab- und in den folgenden fünf Jahren aber wieder zunahm. Diese Zunahme betraf in erster Linie Männer mit weisser Hautfarbe und einem niedrigeren Bildungsstand.
Während des ganzen Jahrzehnts stiegen sowohl die Zigarettenpreise als auch die Marketing-Aufwendungen kontinuierlich an. Die Forschenden schlossen daraus, dass ein tiefer Zigarettenpreis nicht zwangsläufig einen höheren Konsum bei Jugendlichen zur Folge hat. Obwohl sie andere Einflussfaktoren nicht vollständig ausschliessen können, nehmen die VerfasserInnen der Studie an, dass der Ausbau der finanziellen Aufwendungen beim Marketing und vor allem Bemühungen bei der Marketing-Taktik einen nachhaltigeren Einfluss auf das Rauchverhalten von Jugendlichen haben als der Zigarettenpreis.
Tobacco Control 6, 1997

REFLEXE

Ebenfalls mit dem Rauchverhalten von Jugendlichen setzte sich eine Studie auseinander, die von ForscherInnen aus Queensland in Australien verfasst wurde.
Die Studie wies einen dramatischen **Anstieg von rauchenden Jugendlichen ab dem 15. Altersjahr** aus: Der Anteil der täglich rauchenden Jugendlichen stieg von 15 Prozent bei den 15-jährigen auf 31 Prozent bei den 18-jährigen. Jugendliche, die bis zu ihrem 15. Altersjahr noch nie geraucht hatten, waren dadurch vor einer späteren Aufnahme des Zigarettenrauchens weniger geschützt als vorher angenommen.
Trotzdem: von den 15-jährigen, die bis zu ihrem 15. Lebensjahr schon hie und da Zigaretten geraucht hatten, schafften es nur elf Prozent, bis zum 18. Lebensjahr vollständig mit Rauchen aufzuhören. Bei denjenigen, die schon als 15-jährige täglich geraucht hatten, lag dieser Wert gar nur bei 3 Prozent.
Addiction 91, 1996

REFLEXE

In den Niederlanden setzte sich eine Forschungsgruppe mit der Frage auseinander, welchen **Einfluss kulturelle, materielle und psychosoziale** Faktoren auf das Rauchverhalten von Erwachsenen haben. Dafür wurden 2'462 Personen im Alter zwischen 25 und 74 Jahren befragt.
Ein deutlicher Zusammenhang zeigte sich bei der Bildung: Unter der Gruppe der Befragten mit dem tiefsten Bildungsniveau gab es über fünf mal mehr Rauchende als bei der Gruppe mit dem höchsten Bildungsniveau. Die Chance, Nie-Raucher oder ehemalige RaucherIn zu sein, stieg generell mit steigendem Ausbildungsgrad.
Die ForscherInnen schreiben diesen Umstand zu 20 bis 40 Prozent der schlechteren materiellen Situation der Menschen mit niedrigerem Bildungsstand zu. Zu weiteren 30 Prozent seine kulturelle Faktoren für diesen Befund verantwortlich. Als nicht so bedeutend erwiesen sich psychosoziale Gründe wie z.B. die Ausbildung von neurotischen Symptomen oder Lebensbewältigungsstrategien.
Die AutorInnen der Studie schliessen daraus, dass die Rauchstoppprogramme diesen Erkenntnissen angepasst werden sollten, sofern sich die Resultate in andern Studien mit grösseren Befragungszahlen bestätigen sollten.
Preventive Medicine 26, 1997

REFLEXE

Die Erkenntnis, dass das Ausmass der Nikotinabhängigkeit durch die Ausbildung und das Einkommen bestätigt sich – nach den AutorInnen einer Schweizer Studie – auch für die vereinigten Staaten von Amerkika. Die ForscherInnen der Abteilung für klinische Epidemiologie des Genfer Universitätsspitals führen weiter aus, dass der Zusammenhang zwischen Tabakkonsum und Einkommen / Ausbildung bei den europäischen Frauen nicht sehr weitgehend untersucht sei.
Aus diesem Grund untersuchte die Genfer Gruppe **den Zusammenhang zwischen Rauchverhalten und Ausbildungsniveau bei 943 Frauen** und 961 Männern aus Genf, alle im Alter zwischen 35 und 74 Jahren. Dabei stellte sich heraus, dass die Zahl der jüngeren Frauen, die nie geraucht hatten, am Abnehmen war, während bei den jüngeren Männern gleichbleibende Werte verzeichnet wurden. Das führt dazu, dass zwar immer noch mehr Männer rauchen, dass die Differenz zu den Frauen bei den tieferen Jahrgängen aber immer kleiner wird.
Interessanterweise rauchen die Genfer Frauen mit höherer Ausbildung mehr (47,6 Prozent) als diejenigen mit einer tieferen Ausbildung (30,7 Prozent). Bei den Männern ist dieses Verhältnis umgekehrt, wobei die Unterschiede nur sehr gering waren. Im Zusammenhang mit dem Ausbildungsgrad gab es bei den Frauen nur geringe Unterschiede bezüglich erfolgreicher Rauchstopp-Bemühungen. Anders bei den Männern: Hier gelang es denjenigen mit der höchsten Ausbildung deutlich öfters, mit Rauchen aufzuhören, als den Männer mit tiefer Ausbildung.
Preventive Medicine 26, 1997

REFLEXE

Ebenfalls mit einem möglichen **Zusammenhang zwischen Rauchen und Geschlecht** setzte sich eine Studie auseinander, die in Skandinavien und den Niederlanden durchgeführt wurde. Anhand von Daten aus der Sterblichkeitsdatenbank der WHO wurde geprüft, ob die durchschnittlich längere Lebensdauer von Frauen auch damit zu erklären ist, dass sie weniger rauchen als Männer.
Die Daten zeigten, dass in den Jahren 1970 bis 1974 durchschnittlich 2,4 Jahre oder 40 Prozent der ganzen Differenz auf das Rauchen zurückzuführen war. In den Jahren 1985 bis 1989 lag der Wert noch auf 1,8 Jahren oder 30 Prozent der gesamten Differenz.
European Journal of Public Health 7, 1997

REFLEXE

Eine weitere australische Studie befasste sich mit den **Auswirkungen, die ein Rauchverbot am Arbeitsplatz** auf das allgemeine Rauchverhalten der ArbeitnehmerInnen hat. Für diesen Zweck wurden 3388 ArbeiterInnen (workers) sechs Monate und 3382 ArbeiterInnen zwei Jahre nach der Inkraftsetzung des Rauchverbotes über ihr Rauchverhalten befragt. Die Rauchenden wurden gebeten, ihren täglichen Zigarettenkonsum zu folgenden Zeitpunkten anzugeben: ein Monat vor dem Verbot, ein halbes Jahr nachher und zwei Jahre nachher.
Im ersten halben Jahr sank der durchschnittliche Zigarettenkonsum um 5,2 Zigaretten pro Tag. In den anderthalb Jahr nachher hingegen war wieder ein leichter Anstieg um durchschnittlich 1,7 Zigaretten pro Tag zu verzeichnen.
Tobacco Control 6, 1997

REFLEXE

Mit den Auswirkungen des Nikotinmissbrauchs setzte sich eine Studie aus Hawaii (USA) auseinander, und zwar anhand einer ganz besonderen Zielgruppe: ältere japanischstämmige amerikanische Männer. Von diesen muss es auf Hawaii zahlreiche geben, denn im Rahmen der Studie konnten 3'429 Teilnehmer des «Honolulu Heart Programm» befragt werden, die alle diesen eng gefassten Kriterien entsprachen.
Ziel des Projekts war herauszufinden, welche Auswirkungen das Rauchen auf die kognitiven Fähigkeiten der untersuchten Männer hat. Innerhalb von knapp fünf Jahren hatten die Befragten drei Tests zu absolvieren; dabei zeigte sich folgendes: Das Risiko einer übermässigen Verminderung der kognitiven Fähigkeiten war bei den Nichtrauchern signifikant (wissenschaftlich bedeutsam) geringer als bei den Rauchern und denjenigen, die im Laufe der fünf Jahre mit Rauchen aufgehört hatten.
Dieser signifikante Faktor ergab sich nach der Aufrechnung mit andern möglichen Gründen für eine Beeinträchtigung der kognitiven Leistungsfähigkeit wie Alter, Bildung und Alkoholkonsum. Eine leichte Reduktion des Faktors ergab die zusätzliche Berücksichtigung des Grössen/Gewichts-Indexes und diverser Einfluss faktoren auf Gefässkrankheiten. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppierungen blieb jedoch trotz dieser Anpassungen signifikant, wobei die Forschenden vermuten, dass langfristig erfolgreiche Rauchstopp-Bemühungen die Verminderung der kognitiven Leistungsfähigkeit durchaus bremsen können.
American Journal of Epidemiology 145, 1997 ■